



Nachrichten des Standesamts Halle vom 19. August.

Aufgeboten: Der Kupferhauer Hermann Bach und Minna Sophie Thuermer (Wiederlegung) 42 und Wännenberg 12).

Des Buchbinder Karl Biedt, S. Friedrich Karl, 3. 5. 7. 8. 2. (Wiederl. 22). Des Geldrührers Friedrich Emmer S. Friedrich, 4. 3. 7. 9. 1. (Wiederl. 22).

Der prakt. Arzt Dr. med. Friedrich Philipp Martin Otto Luffner und Marie Wette (Herrlich und Königer, 20).

Berliner Börse, 21. August.

Table with 3 columns: Description of securities, Quantity, and Price. Includes entries like 'Preuss. u. Preuss. Fonds', 'Deutsche Reichsbank', 'Rheinl. Eisenbahn', etc.

Bank-Notizen.

Table with 3 columns: Bank Name, Location, and Exchange Rate. Includes entries like 'Königliche Diskontobank', 'Berliner Handelsbank', 'Königsberger Bank', etc.

Redaktionen vom 20. Aug.

Table with 3 columns: Publication Name, Location, and Price. Includes entries like 'Preuss. Schatz-Verh.', 'Königliche Diskontobank', 'Berliner Handelsbank', etc.

den großen Hallen, außerdem Franzen mit den Mädchen im Dornbusch und dem großen heiligen Stein!

„Ist das gefällt mir!“ rief Arrypindens freundlich, „das macht vieles nett!“

„Außerdem hat Saalchen die größten Klavieren mit den größten Autoritäten!“ fuhr Roland begeistert fort, „außerdem eine Alana mit Delgenmäden und Propyläen der Wissenschaft, außerdem einen großen Eisenbahnnotpunkt, außerdem Regulativbrenner, außerdem Franzen mit seinen Söhnen, außerdem den Hofjäger, außerdem den Kettenhammer und andere Dampfer, außerdem den Viechschub, außerdem den Schellenmühl, außerdem Witternd, Ertöllung und den Waldlater, außerdem verschiedene Vorkesseln: Thüringer, Märker, Westfalen, Preussler, Salonen, einzig in ihrer Art, außerdem Afrika und Afrika, außerdem die Ruine Schiedensien, außerdem die Ruine Moritzburg.“

„Außerdem die Ruinen an der Halle, außerdem kein Geld, außerdem keine Stacheln, außerdem kein Oberlandgericht, außerdem keinen Bismarck als Grenzbürger,“ parodierte Fräulein Naumburg, die kleine Polgetriebener, die mit Barret und Zalar widerwärtig auf und abging, sobald selbst Tante Saalchen das Gesicht zum Lachen verzog, der Roland aber etwas murmelte, was ungeschicklich war, „Injanzier Kräter!“ flang.

„Der mit den Affären ist nicht ohne!“ äußerte Fräulein, „aber wie stets mich mit die Feuerhaken!“ „ne Froststahl ohne troß Feuer ab und zu, bei is vor mir keine Froststahl!“ „O,“ rief der Saalnik mit seinem Stimmchen, „damit können wir dienen, das muß ich wissen! Epi nennt!“

„Gut, geknack!“ unterbrach Mutter Germania die Debatte, „wollen's glauben. Aber ein wichtiger Punkt ist noch nicht berührt: Esß muß offen und ungeniert mein liebes Saalchen, wie viel Esß Du denn Einmoofer?“

„80,000!“ kitzelte Saalchen errotend. „80,000!“ riefen die Stätte lachend wie aus einem Munde.

„Und was für Einmoofer!“ brüllte Gambirinus, der beim Fasse lag, verärrt; „statistischer Konsum! Ich kann ihnen nur das beste Zeugnis ausstellen!“

„Ja wohl, stimmt Saalchen mit ein, und den Kompromiß, den Sie dabei geschlossen haben, hat Ihnen auch noch kaum einer nachgemacht!“

„Ach!“ meinte Roland, „das könnten alle, wenn sie nur ernstlich wollten! Aber was mehr ist, Saalchen hat sozialromantische Affären, die sich zeigen können! Hören Sie, meine Damen, hören Sie wohl! Saalchen sieht neben Vianchen und den übrigen größten Damen der Versammlung in der Liste der sozialdemokratischen Lebensversicherer mit obenan! Was sagen Sie dazu, meine Damen?“

„Genui!“ rief Germania, „was freiten wir noch? Ich finde, der letzte Punkt ist durchgeschlagen! Ich fordere daher alle Damen mit über 80,000 auf, zur Abkündigung zu schreiten! Fräulein

Naumburg, setzen Sie Ihr Barret ab und sammeln Sie die Stimmen!“

„Ich wäble ihr!“ tuschelte Fräulein nach ihren akademischen Schwestern hinüber, „der Kind wird kein Mauerhimmchen, und ich bin ihr so wie so verknüpft von wegen meine Universitätsbildung!“

Mit kloppendem Herzen sah Saalchen da. Der Roland durchsah mit Wiefenschriften den Platz. Tante Saalchen zupfte angestrengt an ihren Pausenbändern. Fräulein hatten alle abgemittelt und Fräulein Naumburg trat mitten in den Kreis und verflüchtete laut und feierlich:

„Stimmchen mit „Ja“, außer zwei!“ Er eröfnete demnach der hohen Berammlung im Namen Germania, daß Fräulein Friederike Saalchen, geborne Secht, 1000 und einige Hundert Taler alt, ewangilisch, unter die ehrs- und ballfähigen Damen des Reichs aufgenommen werden solle.

„Herrlich!“ jubelte der Saalnik und ließ sich durch einen Pausenbaum.

„Was hoch! Fräulein Saalchen hoch!“ schrie Gambirinus aus voller Kehle, „Fräulein, ich bitte um die Polonoise und den ersten Walzer!“

„Nachbarin, Euer Kläffchen!“ kitzelte Fräulein Rosenthal und neigte ihr Haupt gegen Arrypindens, die ihr einen Hologon Eau de Cologne unter die Nase hielt.

„Das ist der schönste Tag meines Lebens!“ stotterte der alte Roland hervor und schloß sein Saalchen, eine Freudenbrünne auf ihr rothgeflämmtes Haupt weinend, selig in die Arme.

Mutter Germania aber strich Saalchen mit der Hand über die Büpfe und sprach freundlich: „Nun, Saalchen, was sagst Du nun? Sehe hin, hast natürlich's Schalkfeber! Na, nur nicht ängstlich! Sollst mich sel's ganz nett!“

„Und Regierungsbekanntnis! Ich sie doch nicht, Magda!“ kitzelte die kleine Hebe ihrer großen Schwester, die sie krumm über ihre Stuhllehne lag; „das kleine hübsche Blumenmädchen jedoch, das Fräulein Gertruden gab seinen Herrn einen Secht, ging auf Saalchen zu, reichte ihr einen Trauß und sagte freuzbergig: „Ja, Schwester Saalchen, wir Thüringer sind gute Väter, darum keine Feindschaft nicht.“

„Ach Gott, wie wird mich das!“ kitzelte die Madama, die in der Nähe stand, und weinte eine dicke Träne. „Kest aber,“ fuhr sie zu den beiden gewendet fort, „seht sag ich einwillen's Habje. Du, Gertruden, schieltest bißch mit den anderen Kindern; Du aber, Saalchen, kamst mir uns, de Hollenße wird fleißig losel'n! Siecht be, bei Gambirinus kommt schon ahntberstcht!“

„Und Jo war's; die Polonoise ging los, Michel sogte Germania unter den Arm, Hermann der Oberster engagierte Klavchen und dann folgte der ganze Zug der großen Damen von Republikanden mit dem Godelörge ab bis zu Friederike Saalchen an Gambirinus' Arme. Und sie tanzten, daß der

Berg dröhnte; und der Trompeter von Söffingen und der Rotenfänger von Hameln und die Bremer Stadtmusikanten spielten, was die Lunge hergab und der ganze Himmel ging voll von lauter rauschenden Geigen. Der alte Roland hatte sich Magda ausgeguckt und entwickelte solche befriedigende Lebenswürdigkeit und wußte ihr so seltsame Geschieden aus seiner Jugend und aus seinen spanischen Wanderjahren zu erzählen, daß Magda ganz aufgetraut wurde vor Entzücken und allen Groll schwinden ließ. Mit Fräulein Rosenthal aber tanzte er den Rheinländer und die Polka-Mazurka und knüpfte ein musikalisches Gespräch an, über Händel und Bach und Wagner, und über den Niederländischen Gelangereinen und das Gewandhaus und lobte ihr zeitig zu begeistert, daß sie schließlich nicht umhin konnte, alle eine noble Dame Saalchen wieder zu loben und zuzugeden, sie sei wirklich so idel nett! Die Frodingen und Hundeshausen aber saßen indeß als glückliche Walddämmerer im Kreise umher, und es um zu sagte eine zu Tante Saalchen, die Tante Saalchen, den Saalchen küßt und glüht wie eine Kofel! Und sich nur, wie sie für Gambirinus, der schmecke fiele Schwabe, unwürdig! Kaum daß er sie mal dem Hermann und dem Roland und dem Hercules abtritt! Na, ich sage nichts weiter!“

„Und das war nicht der Luft gegriffen, denn überall, wo Saalchen war, tauchte auch Gambirinus mit vollgänzendem Antlitz auf, ja in einem glänzigen Moment machte er ihr in aller Form eine Liebeserklärung und schwur, ihr Halbmond seße aus wie das schönste Krimfforn von der Welt und müsse kein werden.“

Da kitzerte Friederike Saalchen und erwiderte schnippisch: „Aber mein lieber närrischer Herr Gambirinus, was thut ein Vollmond wie Sie, noch mit dem Halbmond?“

Gambirinus aber stizte darauf: „Gott, wie salzig Sie sind, mein süßes gnädiges Salzfräulein! Dafür habe ich Sie nur um Jo lieber! Denn, wissen Sie, das Salzige ist mir das Süßeste in der Welt! Und — Saalchen, Saalchen,“ setzte er in überwollendem Gefühl hinzu, „Ic weiß Jo, Du bistst mir net gram!“

So sprach er, was aber Saalchen darauf geantwortet hat, das weiß ich nicht, das hat mir der Saalnik, der mir das Uebrige alles erzählt hat, verschwiegen. Nur Jo viel fleißig, daß Saalchen am andern Tag gegen Morgen recht angeeizelt mit Roland und dem Nir zu Hause angekommen ist und nach ihrem ersten großstädtischen Ball bis in den hellen Mittag hinein geschlafen hat. Und dabei wollen wir uns denn nur berufen und im übrigen hoffen, daß der Saalnik die ganze Geschiede von der neuen Großstadt mit seiner Frau Nigin irgendwo zwischen Raben- und Nachgallenstein erdichtet hat. Denn Jo einem Robold ist nicht zu trauen! W.

Drud und Verlag von Otto Denckel.